

**DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE**

QUARTALSBERICHT 2.2025

EMPFINDLICHER RÜCKSCHLAG IM CHEMIEGESCHÄFT

Das zweite Quartal 2025 verlief für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie insgesamt enttäuschend. Produktion, Umsatz und Preise gingen – teilweise deutlich – zurück. Im Inlandsgeschäft blieb die erhoffte Trendwende aus. Der Auftragsmangel verschärfte sich sogar. Viele Kunden aus der Industrie drosselten ihre Produktion und hielten sich mit Chemikalienbestellungen zurück. Das Auslandsgeschäft von Chemie und Pharma war ebenfalls rückläufig. Der Rückgang war absehbar: Zu Jahresbeginn kam es im wichtigen US-Geschäft zu Vorzieheffekten. Die Ausfuhren wurden in Erwartung von Zöllen vorübergehend hochgefahren.

Wie schwierig die derzeitige Lage der Branche ist, zeigt sich bei der Kapazitätsauslastung. Sie brach im zweiten Quartal kräftig ein und erreichte nur noch 71,7 Prozent - der niedrigste Wert seit 1991. Damit blieb die Auslastung weit unter der Rentabilitätsschwelle. Eine Besserung ist kurzfristig nicht in Sicht. Die Geschäftserwartungen haben sich definitiv eingetrübt.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup kommentiert: „Das zweite Quartal war für die Chemie ein weiterer Härte-test. Schwache Nachfrage, sinkende Umsätze und eine Produktion weit unter Vorkrisenniveau – so sieht derzeit die Realität in unserer Branche und auch in weiten Teilen der deutschen Industrie aus. Geopolitische Krisen und politischer Zickzack zündeln an der Wirtschaft. Die Unsicherheit in Chemie- und Pharmaunternehmen ist riesig und lähmt das Geschäft. Die Feuerwehreinsätze des Kanzlers auf internationalem Parkett waren richtig und wichtig. In den zweiten 100 Tagen muss die Regierung die versprochene spektakuläre Aufholjagd starten. Nehmt gemeinsam die Schaufel in die Hand und baut den riesigen Bürokratieberg und die strukturellen Defizite am Standort ab. Jetzt zählt nur Handeln – mutig, schnell, entschlossen.“

Prognose

Trotz des Rückschlags hält der VCI an seiner Prognose fest: Die Produktion der Chemie- und Pharmaindustrie stagniert im Gesamtjahr 2025. Für die Chemie wird ein Rückgang von 2 Prozent erwartet. Bei rückläufigen Preisen dürfte der Gesamtumsatz der Branche um 1 Prozent auf dann 221 Milliarden Euro sinken. Weder im Inlands- noch im Auslandsgeschäft zeichnet sich derzeit eine Trendwende ab.

Produktion

Die Produktion sank im zweiten Quartal 2025 im Vergleich zum Vorquartal kräftig um 3,8 Prozent. Sie lag damit 3,1 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Kapazitätsauslastung brach auf 71,7 Prozent ein.

Erzeugerpreise

Die Erzeugerpreise gerieten zunehmend unter Druck. Im Vergleich zum Vorquartal sanken die Preise der Branche um 0,6 Prozent. Damit waren sie 0,2 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor.

Umsatz

Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie sank im Vergleich zum Vorquartal um 5,2 Prozent. Mit einem Wert von 52,2 Milliarden Euro lag er 2,7 Prozent niedriger als 12 Monate zuvor.

Inhaltsüberblick

Globale Chemiemärkte:

Anhaltend schwache Nachfrage aus der Industrie

Produktion: Kräftiger Rückschlag

Erzeugerpreise: unter Druck

Gesamtumsatz: Schwache Geschäfte im In- und Ausland

Ausblick: Erholung erneut verschoben

INDIKATOREN ZUR DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

2. Quartal 2025

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 3,8	- 3,1
Chemie	- 2,7	- 5,1
Pharma	- 5,6	+ 0,7
Erzeugerpreise	- 0,6	- 0,2
Umsatz	- 5,2	- 2,7
Umsatz Inland	- 4,1	- 2,1
Umsatz Ausland	- 5,8	- 3,1
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 1/2025	Quartal 2/2025
Chemie & Pharma	78,2	71,7

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG IN DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Quartalswerte in Prozent



Quellen: Destatis, ifo, VCI

Chemiemärkte: Anhaltend schwache Nachfrage aus der Industrie

Die Weltwirtschaft zeigte sich trotz großer geoökonomischer Unsicherheiten insgesamt widerstandsfähig. Mit einem Plus des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,7 Prozent blieb die Dynamik im Vergleich zu früheren Jahren aber weiterhin verhalten. In der Industrie schwächte sich das Wachstum zuletzt wieder ab. Die Unsicherheiten rund um die Zölle bremsen vielerorts Exporte und Investitionen. In den exportstarken Industrieländern war die Bremswirkung besonders stark zu spüren.

Die Wirtschaft der Europäischen Union verlor im zweiten Quartal 2025 deutlich an Schwung. Das BIP stieg im Vergleich zum Vorquartal nur noch um 0,2 Prozent. Die Industrieproduktion ging leicht zurück. Viele chemieintensive Kundenbranchen drosselten die Produktion. Besonders enttäuschend fiel das Wachstum der deutschen Wirtschaft aus. Die Wirtschaftsleistung ging um 0,3 Prozent zurück. In der Industrie brach die Produktion gegenüber den vorangegangenen Monaten um 1,3 Prozent ein. Auch das Vorjahr wurde kräftig verfehlt. Bis auf wenige Ausnahmen drosselten hierzulande alle Branchen ihre Produktion und auch im Bau ging die Produktion zurück. Damit fiel die Nachfrage in Europa, dem Heimatmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie, weiterhin verhalten aus. Der Auftragsmangel setzte sich fort.

In den USA konnte die Wirtschaft im zweiten Quartal stärker als erwartet zulegen. Dennoch zeigten sich erste Schleifspuren durch die Zollkapriolen. So fiel der letzte Arbeitsmarktbericht enttäuschend aus. Die Kerninflation stieg zuletzt über 3 Prozent. Die Industrieproduktion konnte das hohe Tempo des ersten Quartals nicht halten.

Chinas Wirtschaft wuchs im zweiten Quartal überraschend stark. Vorzieheffekte stützten den Export und staatliche Kaufanreize den Konsum. Die Industrieproduktion verlor dagegen leicht an Dynamik. In den Handelsgesprächen zwischen den USA und China stehen die Zeichen mittlerweile auf Entspannung. Aber die Unsicherheiten bleiben. Wegen großer Überkapazitäten bleibt China für die Chemie ein schwieriger Markt. Preise und Rendite geraten zunehmend unter Druck.

Produktion mit kräftigem Rückschlag

Nach dem starken Anstieg am Jahresanfang musste die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie im zweiten Quartal die Produktion wieder kräftig drosseln. Die Produktion sank gegenüber dem Vorquartal deutlich um 3,8 Prozent. Auch das Vorjahr wurde um 3,1 Prozent verfehlt.

Vor dem Hintergrund von Vorzieheffekten im Exportgeschäft zu Jahresbeginn und zunehmender Handelsbarrieren kam der Rückgang nicht überraschend. Bei Pharma hatten die angedrohten Pharmazölle im ersten Quartal zu einer massiven Ausweitung der Produktion geführt, um die Lager der Kunden zu füllen. Diese Vorzieheffekte fielen im zweiten Quartal weg. Der Rückprall bei der Produktion von Pharmazeutika war dementsprechend erwartet worden. Trotz des massiven Einbruchs im Vergleich zum Vorquartal konnte das Vorjahr aber immer noch übertroffen werden.

In der Chemie machte sich zudem die nachlassende Nachfrage der industriellen Kunden bemerkbar. Die Unsicherheit rund um die US-Zollpolitik lähmte die Investitionsentscheidungen der Industriekunden und führte zu verstärkter Kaufzurückhaltung. Nur die konsumnahen Wasch- und Körperpflegemittel verzeichneten ein leichtes Plus.

Die Kapazitätsauslastung brach im zweiten Quartal 2025 kräftig ein und erreichte nur noch 71,7 Prozent. Das ist der niedrigste Wert seit 1991. Damit blieb die Auslastung weit unter der Rentabilitätsschwelle.

Erzeugerpreise unter Druck

Angesichts der schleppenden Nachfrage, des zunehmenden Importdrucks und unausgelasteter Kapazitäten gerieten die Erzeugerpreise unter Druck. Im Vergleich zum Vorquartal sanken die Preise der Branche um 0,6 Prozent. Damit waren sie 0,2 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor.

Einzig die Hersteller von Wasch- und Körperpflegemitteln konnten ihre Preise stabil halten. Erstmals seit 2019 gingen auch die Erzeugerpreise für Pharmazeutika zurück (- 0,4 Prozent gegenüber Vorquartal). Im Zwölfmonatsvergleich verzeichneten Pharmazeu-

ENTWICKLUNG DER CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION

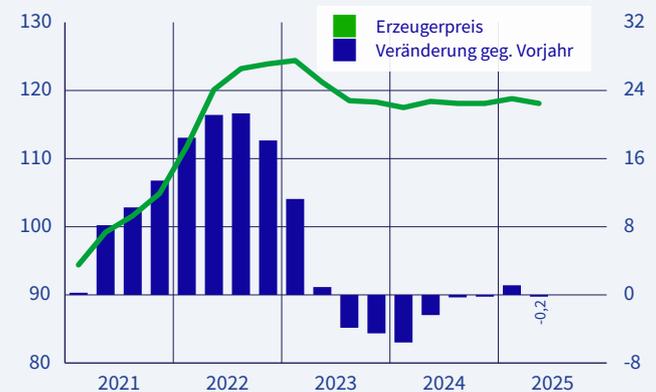
Index 2021 = 100 (linke Achse), saisonbereinigt, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

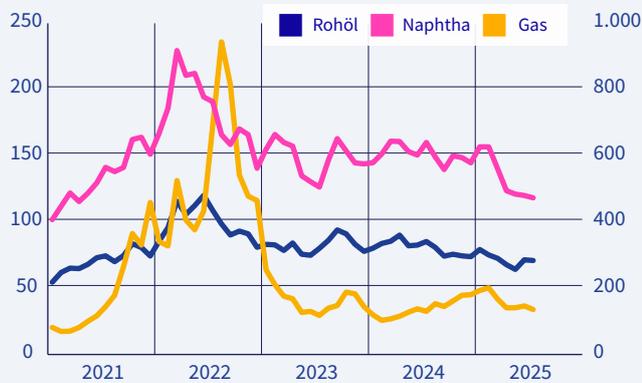
Index 2021 = 100 (linke Achse), Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ROHÖL-, NAPHTHA- UND GASPREISE

Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: Worldbank, Macrobond, VCI

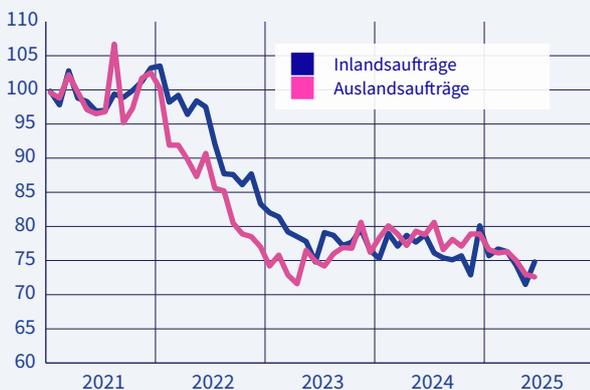
tika aber immer noch ein Plus bei den Produzentenpreisen von 1,5 Prozent.

Der Preis für Rohöl lag im zweiten Quartal bei durchschnittlich 67,80 US-Dollar pro Barrel. Er lag damit 10 Prozent niedriger als ein Quartal zuvor. Auch der Vorjahrespreis wurde um 20 Prozent unterschritten. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend. Im zweiten Quartal 2025 kostete eine Tonne Naphtha nur noch 486,10 Euro pro Tonne – 20 Prozent weniger als drei Monate zuvor. Das führte zu einem deutlichen Verfall der Preise für Petrochemikalien.

Auch bei Gas und Strom ließ der Kostendruck in den Sommermonaten nach. Der Börsengaspreis lag im Durchschnitt des zweiten Quartals bei rund 35,73 Euro pro Megawattstunde (MWh) und damit fast 24 Prozent niedriger als im Vorquartal. Der Börsenstrompreis sank im Dreimonatsvergleich um 37 Prozent auf 71 Euro pro MWh.

AUFTRAGSEINGANG DER CHEMIEINDUSTRIE

Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), saisonbereinigt, 2021 = 100



Quellen: Destatis, VCI

Sinkende Rohöl- und Energiepreise brachten jedoch keine Entspannung auf der Kostenseite. Im Vergleich zu den Vorjahren waren die Kosten für Energie und Rohstoffe weiterhin hoch. Zusammen mit den hohen Kosten für Bürokratie, Arbeit, Steuern und Abgaben blieb die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Branche unter Druck.

Schwache Geschäfte im In- und Ausland

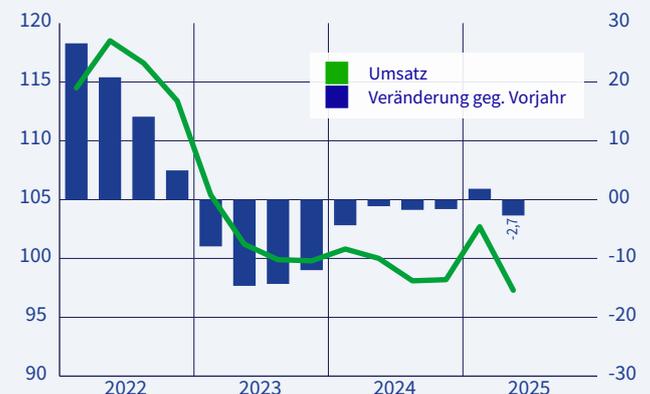
Ein rückläufiges Mengengeschäft und sinkende Preise ließen auch den Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie im zweiten Quartal 2025 einbrechen. Der Umsatz der Branche verfehlte sein Vorquartal saisonbereinigt um 5,2 Prozent. Auch das Vorjahresniveau wurde nicht erreicht. Mit einem Wert von 52,2 Milliarden Euro lag der Umsatz 2,7 Prozent niedriger als 12 Monate zuvor. Bis auf die konsumnahen Wasch- und Reinigungsmittel sowie Kosmetika mussten alle Chemiesparten einen Umsatzrückgang im Vergleich zum Jahresanfang verkraften. Auch der Pharmaumsatz sank im Vergleich zum Vorquartal kräftig. Dies war aber überwiegend den Vorzieheffekten, um drohenden Pharmazöllen aus dem Weg zu gehen, geschuldet. Während die Chemie ihren Vorjahreswert verfehlte, konnte der Pharmaumsatz im Vergleich zum Vorjahr immer noch kräftig zulegen.

Beim Inlandsumsatz machte sich die erneut schwache Entwicklung der industriellen Kunden bremsend bemerkbar. Bis auf den Fahrzeugbau ging die Produktion in allen für die Chemie wichtigen Kundenindustrien zurück. Dementsprechend schwach entwickelte sich die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen und die Auftragsgänge sanken. Der Inlandsumsatz lag saisonbereinigt um 4,1 Prozent unter dem des Vorquartals. Mit einem Wert von 19,3 Milliarden Euro wurde auch das Vorjahr um 2,1 Prozent verfehlt. Im Vergleich zu den ersten Monaten des Jahres gelang es keiner Sparte, ein Plus zu erwirtschaften. Etwas besser sah es im Vorjahresvergleich aus. Hier konnten zumindest die Hersteller von Pharmazeutika und Konsumchemikalien noch ein Umsatzplus im Inland vorweisen.

Enttäuschend liefen die Geschäfte im Ausland. Der Auslandsumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie erreichte im zweiten Quartal des Jahres 32,9 Milliarden Euro und verfehlte damit das Vorquartal saisonbereinigt um 5,8 Prozent. Im Zwölfmonatsvergleich lagen die

GESAMTUMSATZ DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Index 2021 = 100 (linke Achse), saisonbereinigt
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Quellen: Destatis, VCI

AUSLANDSUMSATZ DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE NACH REGIONEN

2. Quartal 2025

	Anteile 2023	Veränderung	
		zum Vor- quartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	51,7	- 6,9	- 6,8
sonst. europäische Länder	13,4	- 3,1	+ 1,5
Nordamerika	15,9	- 10,7	+ 1,8
Lateinamerika	2,7	- 10,4	- 6,0
Asien	13,7	+ 2,5	+ 0,7
Afrika	1,7	- 12,2	- 5,6
Australien	0,9	+ 12,0	+ 3,3

Quellen: VCI

Umsätze mit Kunden im Ausland 3,1 Prozent niedriger. Kaum eine Sparte der Branche konnte an die Werte des ersten Quartals 2025 heranreichen und auch das Vorjahr wurde fast überall verfehlt. Eine Ausnahme bildeten erneut die konsumnahen Wasch- und Körperpflegemittel, deren Auslandsgeschäfte sowohl im Vergleich zum Vorquartal als auch zum Vorjahr sehr gut liefen.

Am Heimatmarkt der Branche – Europa – zeigte sich die Schwäche der Industrie: Die schwache Industriekonjunktur bremste die Nachfrage nach Chemikalien. Die Verkäufe gingen deutlich zurück. Besonders düster sah es in der Europäischen Union aus. Im restlichen Europa liefen die Geschäfte etwas besser. In Nordamerika brachen vor allem die Pharmaverkäufe ein, die den von Vorzieheffekten verzerrten, hohen Vorquartalswert nicht mehr halten konnten. Im Vergleich zum Vorjahr wurden aber immer noch mehr Pharmazeutika nach Nordamerika verkauft. Bei den Chemikalien blieb das Geschäft in Nordamerika zumindest stabil. Besser liefen die Geschäfte mit Asien – insbesondere dank eines boomenden Pharmaabsatzes in der Region.

Stabile Beschäftigung

Bei der Beschäftigung gab es noch kaum Veränderung. Die Anzahl der Beschäftigten der Chemie- und Pharmaindustrie lag bei gut 480.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Fast 28 Prozent davon entfallen auf die Pharmaindustrie, wo es in den vergangenen beiden Jahren einen teilweise beträchtlichen Beschäftigungsaufbau gab, während die Beschäftigtenzahl in der Chemieindustrie zurückging. Die massiven Umstrukturierungen beginnen aber, Auswirkungen auf die Zahl der Beschäftigten der Branche insgesamt zu haben, auch wenn Fachkräfte in den Unternehmen oft noch an anderen Stellen gebraucht werden.

KENNZAHLEN DER SPARTEN

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q2/2024
Chemie & Pharma	- 3,8	- 3,1	- 0,6	- 0,2
Chemie	- 2,7	- 5,1	- 0,6	- 0,6
Anorganische Grundchemikalien	- 2,8	- 5,5	- 0,1	+ 1,6
Petrochemikalien und Derivate	- 7,0	- 8,2	- 2,4	- 4,8
Polymere	- 3,9	- 6,2	- 0,5	- 2,1
Fein- und Spezialchemikalien	- 1,4	- 3,0	- 0,1	+ 0,9
Wasch- und Körperpflegemittel	+ 0,1	- 1,4	+ 0,2	+ 2,4
Pharma	- 5,6	+ 0,7	- 0,4	+ 1,5

UMSATZ

Veränderungen in Prozent arbeitstäglich- und saisonbereinigt	Insgesamt		Inland		Ausland	
	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q2/2024
Chemie & Pharma	- 5,2	- 2,7	- 4,1	- 2,1	- 5,8	- 3,1
Chemie	- 4,2	- 4,5	- 4,8	- 5,4	- 3,8	- 3,9
Anorganische Grundchemikalien	- 5,4	- 0,4	- 4,8	- 0,7	- 5,8	- 0,2
Petrochemikalien und Derivate	- 10,7	- 11,9	- 13,3	- 13,0	- 8,9	- 11,1
Polymere	- 4,2	- 6,6	- 3,7	- 7,1	- 4,5	- 6,4
Fein- und Spezialchemikalien	- 1,0	- 0,8	- 0,6	- 2,3	- 1,3	+ 0,1
Wasch- und Körperpflegemittel	+ 1,1	+ 2,5	- 0,7	+ 1,0	+ 3,2	+ 4,2
Pharma	- 7,9	+ 2,5	- 1,8	+ 10,5	- 10,5	- 0,9

Quellen: Destatis, VCI

Ausblick: Erholung erneut verschoben

Das zweite Quartal war für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie insgesamt enttäuschend. Produktion, Umsatz und Preise gingen – teils deutlich – zurück. Die Kapazitätsauslastung sank auf einen neuen Allzeit-Tiefpunkt. Bis auf die konsumnahen Wasch- und Reinigungsmittel sowie Kosmetika liefen die Geschäfte in allen Chemiesparten schlecht. Und auch im Pharmageschäft kam es zum erwarteten Dämpfer. Dementsprechend bewerteten die Unternehmen der Branche laut ifo-Konjunkturtest ihre aktuelle Lage weiterhin als nicht zufriedenstellend.

Beim Blick in die Zukunft gibt es mehr und mehr Sorgenfalten. Die Hoffnung auf eine Trendwende, die sich zu Jahresbeginn in den Unternehmen ausbreitete, ist mittlerweile verfliegen. Die Erwartungen der Unternehmen werden von Vorsicht und Misstrauen aufgrund der Entwicklungsperspektiven der deutschen Wirtschaft geprägt. Zudem hat die Regierungskoalition bislang nicht geliefert. Die ifo-Geschäftserwartungen blieben bis zuletzt trübe.

Viele Unternehmen fahren auf Sicht. Denn die Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaft bleiben unverändert hoch. Zwar kommt es immer wieder zu Einigungen zwischen den USA und einzelnen Ländern sowie Regionen über die Zölle im US-Handel. Die genauen Ausgestaltungen dieser „Deals“ stehen aber häufig noch aus und bergen neue Unsicherheiten. Es bleibt ungewiss, wie lange die Einigungen Bestand haben werden. Das bremst insgesamt den Welthandel, die Investitionsbereitschaft der Unternehmen und die Konsumlaune der Verbraucher weltweit.

Für die deutschen Chemie- und Pharmaunternehmen verstärken sich durch die US-Zollpolitik vorhandene Probleme: Die globalen Unsicherheiten befeuern die globale Nachfrageschwäche und auf dem wichtigen US-Markt brechen zusätzlich Aufträge weg. Damit wird das Problem des Auftragsmangels für die deutsche Industrie und für den Vorlieferanten Chemie größer. Zusätzlich verschlechtert sich die sowieso schon angeschlagene preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Chemie durch die zollinduzierten Preisaufschläge auf die Produkte. Mit einem zunehmenden Importdruck auf den europäischen Markt muss ebenfalls gerechnet werden, wenn es verstärkt zu Warenumlenkungen weg vom US-Markt kommen sollte. Die Pharmaunternehmen befürchten zudem empfindliche Importzölle auf dem wichtigen US-Markt. Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Dadurch sehen die Exportchancen für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie nicht rosig aus.

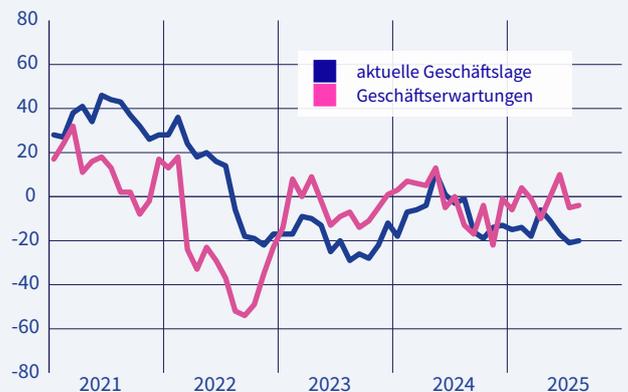
Im Inland hat die neue Bundesregierung einige Maßnahmen auf den Weg gebracht, die in den kommenden Jahren das Wachstum stärken werden: Der Investitionsbooster mit Steuererleichterungen und Abschreibungsmöglichkeiten bei Investitionen, die Abschaffung der Gasspeicherumlage, die Schaffung der rechtlichen Grundlage für die industrielle Abscheidung und Speicherung von CO₂, eine mögliche Senkung der Strompreise und die Hightech-Agenda. Auf europäischer Seite kommt noch der Chemie-Pakt hinzu. Alles Maßnahmen, die in die richtige Richtung gehen, aber jetzt zügig und effizient umgesetzt werden müssen, um ihre positive Wirkung für das Wirtschaftswachstum zu entfalten.

Allerdings liegt noch einiges im Argen. Für den Herbst stehen wichtige Reformen auf dem Programm: Rentenreform, Neuausrichtung des Bürgergelds, Reduzierung von Bürokratie und Regulierungen. Zweifelhaft bleibt, ob die Reformen auch vollumfänglich und im notwendigen Maße angegangen und umgesetzt werden.

Für die Gesamtwirtschaft insgesamt wird in diesem Jahr noch keine Beschleunigung des Wachstums erwartet. Positiver sieht es im nächsten Jahr aus, wenn die beschlossenen Maßnahmen das

GESCHÄFTSKLIMA DER CHEMIE- UND PHARMAUNTERNEHMEN

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Wachstum stimulieren. Ob daraus eine dauerhafte Erholung der deutschen Wirtschaft wird, ob sich die Investitionsschwäche auflöst und die strukturellen Probleme behoben werden, wird vom Erfolg der Reformbemühungen und von der Umsetzung der Maßnahmen abhängen. Die Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie sind zumindest für mehr Investitionen bereit, wenn die Probleme des Standorts endlich gelöst werden, wie eine VCI-Umfrage im Sommer ergab.

Für das Geschäftsjahr 2025 wird es aber vorerst keine Wende in Richtung Erholung geben. Der VCI hält deshalb an seiner Prognose fest: Die Produktion der Chemie- und Pharmaindustrie ist weiterhin seitwärtsgerichtet und stagniert im Gesamtjahr 2025. Für die Chemie wird ein Rückgang von 2 Prozent erwartet. Etwas besser sieht es im Gesamtjahr für die Pharmaindustrie aus. Bei leicht rückläufigen Preisen dürfte der Gesamtumsatz der Branche um 1 Prozent auf dann 221 Milliarden Euro sinken. Weder im Inlands- noch im Auslandsgeschäft zeichnet sich derzeit eine Trendwende ab. Die Hoffnungen richten sich einmal mehr auf das nächste Jahr.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

CHEMIERELEVANTE WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN

Konjunktur

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Hier geht es zu allen Berichten zur [wirtschaftlichen Lage](#).

Strukturberichte

Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Sonderthemen

Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Hier geht es zu unseren [Strukturberichten](#) und zu den [Sonderthemen](#).

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen

Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann
kellermann@vci.de
Telefon 069 2556-1585

Am besten gleich [abonnieren!](#)

IHRE ANSPRECHPARTNER

... für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

... für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
presse@vci.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband der Chemischen Industrie e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
vci@vci.de, www.vci.de